

# Interview mit der Firma Wärmetechnik Max Diez

1. In Unternehmen gibt es viele große und kleine Stellschrauben (Energie sparen, Installation von Photovoltaik, Digitalisierung, Einkauf, Fuhrpark usw.) für mehr Nachhaltigkeit. Welche Maßnahmen setzen Sie aktuell bereits um?  
Tatsächlich konnten wir schon zahlreiche Maßnahmen umsetzen: Wir haben auf dem Dach unserer Werkstatt eine PV-Anlage mit 75 kW installiert und einen Akku zur Speicherung. Unsere Wärme erzeugen wir über ein BHKW mit KWK-Nutzung und einen Hackschnitzelkessel und versorgen damit auch einen benachbarten Betrieb. Seit 2011 haben wir unseren sonstigen Strombezug auf Ökostrom umgestellt. Seit 2014 verfügen wir über einen E-Transporter. Im Büro versuchen wir möglichst papierlos zu arbeiten. Beim Einkauf von Büromaterial und -ausstattung wird auf Langlebigkeit und Nachhaltigkeit geachtet.
2. Welche Vorteile konnten Sie durch diese Maßnahmen bereits erzielen?  
Durch die eigene Stromerzeugung müssen wir nur noch wenig Fremdstrom beziehen, somit sind wir von den aktuellen Preiserhöhungen kaum betroffen. Auch unsere eigene Wärmeerzeugung ist von großem Vorteil.
3. Welche Maßnahmen sind für die Zukunft in Planung?  
Künftig werden wir versuchen, unsere Fahrzeugflotte auf Elektro-Antrieb umzustellen. Auch im Bereich der Transporter geht die Entwicklung hier schnell voran. Allerdings muss man hier über einen längeren Zeitraum planen, da aufgrund großer Anhängerlasten und teilweise langer Fahrtstrecken ein kompletter Umstieg momentan noch nicht möglich ist.
4. Erneuerbare Energien sind ein wichtiger Baustein zur Klimaneutralität. Weshalb scheint es Ihrer Meinung nach für viele Betriebe nicht interessant zu sein, Dachflächen mit PV-Anlagen zu bestücken?  
Es liegt sicher zu einem Teil an den bürokratischen Hürden, die zu nehmen sind. Oft sind auch statische Probleme bei Dachflächen oder alte Dächer, die erst noch saniert werden müssten, ein Hindernis. Bei größeren Anlagen gibt es außerdem oft Schwierigkeiten, einen benötigten Einspeisepunkt zu erhalten. Dagegen ist bei kleineren Anlagen die Rendite oft nicht interessant genug, wobei sich einige dieser Punkte durch die stark gestiegenen Strompreise nun von selbst ändern. In Konzernen will man sich außerdem oft nicht mit „betriebsfremden“ Aufgaben, wie z.B. dem Strombezug, belasten.
5. Wie beziehen Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, um mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen zu etablieren?  
Wir freuen uns stets, wenn unsere Mitarbeiter\*innen mit Verbesserungsvorschlägen auf uns zukommen und sind gerne bereit, unsere

Abläufe entsprechend anzupassen. Wir versuchen, unser Material und die Maschinen ressourcenschonend einzusetzen. Den anfallenden Müll trennen wir und entsorgen ihn fachgerecht. Mit gutem Beispiel voranzugehen ist wichtig.

6. Sie haben es sicher schon gelesen: In Oettingen wird derzeit ein Klimaschutzkonzept erstellt. Was sind Ihrer Meinung nach für Oettingen wichtige Punkte, die darin aufgegriffen werden sollten?

Wichtige Punkte wären ein Fahrplan für eine Wärmewende, die in Oettingen mit ein wenig Hilfestellung durchaus machbar ist. Außerdem sind unsere Meinung nach auch Vorschriften für Neubaugebiete und Gewerbeflächen im Bezug auf Photovoltaik und Heiztechnik sinnvoll. Die Versiegelung von Flächen (z.B. bei Parkflächen) muss verringert werden und mehr Entsiegelung stattfinden. Die Versickerung des Regenwassers sollte gezielt ins Auge gefasst werden. Wo möglich sollte ein Kanal-Trennsystem aufgebaut werden, auch wenn die Anschlusskanäle noch ein Mischsystem haben. Bei späteren Sanierungen kann man dann auch hier umstellen. Die Biodiversität in den Grünanlagen muss mehr gefördert werden, um auch hier als Stadt mit gutem Beispiel voranzugehen.

7. Welche Maßnahmen wünschen Sie sich von der Politik (auf Bundesebene sowie auch lokal), um Nachhaltigkeit in Betrieben zu fördern?

Die Fördermaßnahmen sollten einfacher und planungssicher gestaltet werden. Am Beispiel von Wärmenetzen ist die künftige Förderung relativ unklar, obwohl diese einen großen Hebel hin zu mehr Nachhaltigkeit darstellen. Auch in der Versorgungssicherheit sind lokale und regenerative Energien eine große Hilfe, zumal die Wirtschaftskraft in der Region bleibt. Die Nachhaltigkeit in Betrieben wird meist angegangen, wenn sich diese als betriebswirtschaftlich interessant darstellt oder vorgeschrieben ist. Hier ist betrieblich oft zu wenig ökologischer Ehrgeiz vorhanden, der eventuell nicht sofort wirtschaftlich belohnt wird, in einer Krise – wie aktuell – allerdings viel weiterhilft.